



## Meine herzlich lieben Eltern, liebe Mütter und liebe Väter

Kinder sind eine Gabe Gottes. Eltern haben in der Förderung ihrer Kinder eine anspruchsvolle, grosse aber auch schöne Aufgabe und Verantwortung übernommen.

Kinder im Glauben zu erziehen und zu unterstützen ist eine weitere aber besonders segensreiche Herausforderung. Jesus selbst stellte schon damals die Kinder in die Mitte. Wir lesen in der heiligen Schrift in diesem Zusammenhang: „...und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.“ (Markus 10,16)

Wir wollen den Kindern mit grossem Einfühlungsvermögen, viel Liebe und Zuneigung begegnen. Je nach Alter und Fortschritt denken und handeln sie in vielen Dingen anders als wir. Ebenso verschieden ausgeprägt sind ihr kindlicher Glaube, ihre Spontaneität und Fröhlichkeit.

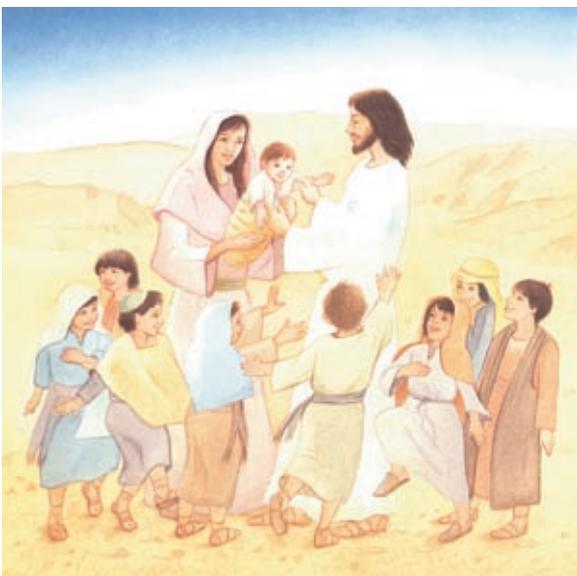
Nun ist es mir ein grosses Bedürfnis, euch ihr lieben Mütter und ihr lieben Väter, eine wertvolle Unterstützung in eurer persönlichen Verantwortung anzubieten. Dieser vorliegende Elternbrief ist eigens dafür geschaffen worden. Ihr werdet sehr schnell erkennen, dass der Inhalt aus eurem Herzen – der Praxis – spricht. Gemeinsam mit euch, den Amtsträgern, dem Hauspriester und den Lehrkräften eurer Gemeinde wollen wir der Integration unserer Kinder im Gottesdienst verstärkte Bedeutung beimessen. Ihr werdet im Laufe der Zeit in der Umsetzung besondere Erlebnisse und Erfahrungen sammeln können.

Euch allen danke ich von ganzem Herzen für eure grosse und wertvolle Arbeit an den Seelen eurer Kinder. Ich wünsche euch viel Erfolg, Freude und Gottes reichen Segen.

Mit herzlichen Grüssen auch an die Kinder, euer



Armin Studer



Markus 10,14-16: Jesus sprach zu seinen Jüngern: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.



## Was können Eltern dazu beitragen?

Kinder lernen durch Beobachten. Als Eltern sind wir wichtige Vorbilder. Unsere Kinder spüren, ob wir eine wertschätzende Grundhaltung der Kirche gegenüber haben.

Sie nehmen unser Glaubensleben wahr. Wir lassen sie an der eigenen Glaubensentwicklung und an unseren Glaubensgesprächen teilnehmen.

Sie spüren unsere Freude an der Mitarbeit und lernen Entscheidungen zu treffen (z.B. für oder gegen einen Gottesdienstbesuch).

Durch bewusste Einstimmung (z.B. Samstagabendrituale) können sich die Kinder auf den bevorstehenden Gottesdienst einstellen.

Im gemeinsamen Gebet mit unseren Kindern bitten wir darum, dass Gott unsere Herzen anspricht, unsere Freude vermehrt und uns Geduld und Ausdauer schenkt.

Wir können unsere Kinder teilhaben lassen an eigenen Gedanken, die durch den Gottesdienst ausgelöst wurden, und möchten Interesse zeigen für das, was sie erfahren und gelernt haben.

\*

Kritische Bemerkungen unserer Kinder über den Gottesdienst sind ein Zeichen, dass sie sich ernsthaft mit unserem Glauben auseinandersetzen. Diese Gelegenheit zu einem offenen Gespräch wollen wir wahrnehmen.

Trifft ein Kind seine Freunde im Gottesdienst, so verstärkt dies die Freude für den Gottesdienstbesuch. Wir Eltern unterstützen sie darin, solche Freundschaften auch im Alltag zu pflegen.

Sind Kinder aktiv am Gemeindeleben beteiligt, sichert das ihr Zugehörigkeitsgefühl (z.B. Kinderorchester, Blumenschmuck, Weihnachtsbasteln...etc).

Eltern mit grösseren Kindern haben einen Erfahrungsvorsprung. Wir regen an, dass Eltern mit kleineren Kindern den Gedankenaustausch mit ihnen suchen.

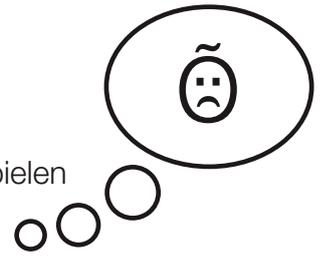
Den Übergang von der Sonntagsschuleteilnahme zum regelmässigen Gottesdienstbesuch sollten wir frühzeitig mit unseren Kindern besprechen und vorbereiten.

# Entwicklung unserer Kinder

Damit wir die Kinder weder über- noch unterfordern, wollen wir uns vor Augen halten, was die Kinder im Gottesdienst ihrem Alter entsprechend leisten können.

## Babyalter 0-18 Monate

- Babys leben im momentanen Augenblick; wenn sie hungrig sind oder spielen möchten, so muss dies unmittelbar möglich sein, sonst schreien sie.

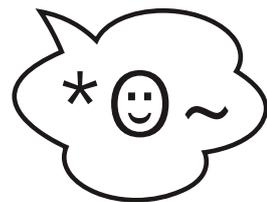


## Kleinkind 18 Monate – 4 Jahre

- Kleinkinder verstehen einfache, lebendige Erzählungen. Die Predigt mit ihrer spezifischen „Gottesdienstsprache“ überfordert die Kinder.
- Sie können sich nur dann länger konzentrieren, wenn sie sich dabei bewegen und sprechen können. Weil dies im Gottesdienst nicht möglich ist, werden sie unruhig.

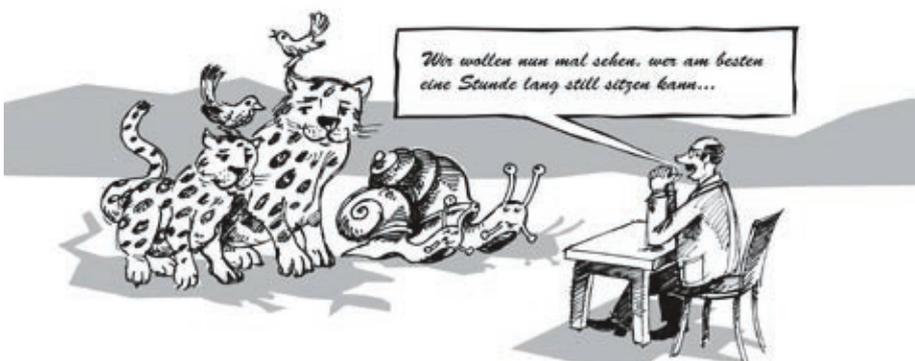
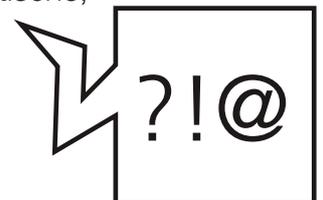
## Vorsonntags-, Sonntagsschulalter 4 Jahre – ca. 11 Jahre

- Die Kinder sind sehr zugänglich für biblische Geschichten. Sie hören auch gerne persönliche Glaubenserfahrungen. Sie möchten ihr Wissen anwenden und austauschen.
- Sie schätzen die Gemeinschaft in kleinen Gruppen mit Gleichaltrigen. In einer großen Kirche mit vielen Erwachsenen fühlen sie sich oft verloren.
- Dauer und Form eines Gottesdienstes überfordern sie immer noch.
- Vor allem für die Kleineren ist der Wortgottesdienst mit seiner spezifischen Sprache unverständlich. Er „rauscht“ über sie hinweg.



## Ab Religionsschulalter ab ca. 11 Jahren

- Die Kinder haben die Voraussetzungen erworben, einem Gottesdienst zu folgen. Vieles ist aber noch neu, unklar und anstrengend.
- Sie sind aufmerksam, wenn sie sich direkt angesprochen fühlen und wenig abgelenkt sind.
- Die Kinder wollen zunehmend wissen, was ihnen der Glaube und die Lehre bringen. Sie entwickeln ihre eigenen Normen. Sie haben Fragen, oft auch kritische, und wollen Antworten.
- Sie brauchen den direkten Austausch nach dem Gottesdienst.



# Fallbeispiele



## Beispiel 1:

Die achtmonatige Laura ist ein sehr aktives Baby. Im Eltern-Kindraum zeigt sich dies, indem sie zu den andern hinkrabbeln und Kontakt aufnehmen will. Dabei quiekt und brabbelt sie vergnügt. Alle Versuche der Mutter sie zum Stillsitzen anzuhalten, zeigen nur für ganz kurze Zeit Wirkung. Die Mutter steckt öfters Blicke von andern ein, die ihr die Situation auch nicht leichter machen. Nach dem Gottesdienst fühlt sie sich völlig entnervt und ist am Ende ihrer Kräfte.

## Beispiel 2:

Der siebenjährige Tim kommt mit seinen Eltern am Sonntagmorgen zur Kirche und marschiert zielstrebig in Richtung Kleiner Saal. Der Türhüter fängt ihn ab und erklärt ihm, dass die Lehrkräfte im Urlaub seien und deshalb heute keine Sonntagsschule stattfindet. Sichtlich enttäuscht bittet der Junge seine Eltern: „Können wir nicht gleich wieder heimgehen - was soll ich noch hier!?“

Die Mutter erklärt ihm nochmals ausführlich die Situation, auch die Bedeutung des Gottesdienstes, und Tim darf sich aussuchen, wo er sitzen möchte - bei Mama oder Papa oder bei den anderen Kindern in der Gemeinde. Schliesslich setzt er sich nur mässig begeistert zu den anderen Kindern. Nach dem Gottesdienst ist Tims Bewegungsdrang kaum zu bremsen. Wieder zu Hause, meint er: „War das langweilig!“ - und schaltet den Fernseher ein.



## Beispiel 3:

Der 12-jährige Stefan nimmt nicht mehr an der Sonntagsschule teil, sondern besucht den Gottesdienst. An einem Sonntagmorgen sagt er zu seinen Eltern: „Muss ich heute mit zum Gottesdienst? - Ich habe einfach keine Lust und möchte mich vom Schulstress der letzten Woche erholen. Und ausserdem verstehe ich kaum die Hälfte.“ Die Eltern sind sehr betroffen, versuchen ihm dann aber in aller Ruhe zu vermitteln, dass auch sie die Woche über oft Stress hätten, dass aber gerade deshalb der Gottesdienstbesuch für sie nötig sei, um Ruhe, Stille und Andacht zu erfahren. Gott vermittele hier durch sein Wort Wegweisung und Glaubensstärkung, gebe seinen Segen und gewähre in der Freisprache die Vergebung von Sünde und Schuld. Der Gottesdienst sei für sie ein unverzichtbarer Bestandteil ihres Glaubenslebens.

Stefan denkt kurz darüber nach, möchte dann aber doch zu Hause bleiben.



Eigene Erfahrungen und Lösungsansätze zu den Beispielen können im Rahmen eines Elternforums ausgetauscht werden.

## Freude am Gottesdienst fördern

Kinder und Erwachsene können im Gottesdienst Gottes Nähe erleben. Alle haben auch das Bedürfnis, den Glauben in der Gemeinschaft zu leben und zu erleben. Die gemeinsame Feier des Gottesdienstes spielt in diesem Zusammenhang eine herausragende Rolle.

Der Gottesdienst ist aber auch ein wichtiges Feld für das soziale Lernen: Ruhe und Stille erfahren, zuhören, Rücksicht nehmen und Freundschaften schliessen. Es liegt in unser aller Verantwortung, die Kinder in ihren altersbedingten Entwicklungsstufen ernst zunehmen und sie dementsprechend auf dem Glaubensweg zu begleiten. Die folgenden Hinweise möchten dazu anregen.



### Was kann die Kirche dazu beitragen?

Im Eltern-Kind-Raum brauchen die Kinder nicht „mucksmäuschenstill“ zu sitzen. Die Erwachsenen haben Sichtkontakt zum Altar.

In der Vorsonntags- und der Sonntagsschule wird der Glaube altersgerecht gefördert und die Gemeinschaft gepflegt. Den Höhepunkt des Gottesdienstes erleben die Kinder in der Gemeinde mit. Die Lehrkräfte erhalten neben einem speziellen Lehrwerk auch fachliche Unterstützung.

Der Unterrichtspriester führt einmal im Monat Sonntagsschule mit Heiligem Abendmahl durch. Dabei wird die Beziehung zum Priester gestärkt und Gottesdienst in kindgerechter Form erlebt.

Ein besonderes Erlebnis bilden regionale Kinder-gottesdienste.

Auch im „normalen“ Gottesdienst wird persönlich auf die Kinder eingegangen und sie werden direkt angesprochen.

Es wird unterstützt, dass Kinder die Gottesdienste mitgestalten.

Alle Geschwister können dazu beitragen, dass sich die Kinder willkommen fühlen.

In Elterngesprächsrunden werden Erfahrungen ausgetauscht.



# Standortbestimmung

## Liebe Mutter, lieber Vater

Wir schliessen in diese Anrede alle mit ein, die sich um Kinder kümmern: Eltern von Grossfamilien, alleinerziehende Mütter oder Väter, sowie auch Grosseltern, die sich um ihre Enkel kümmern. Wir sind uns bewusst, dass jede Familiensituation ihre ganz besonderen Herausforderungen hat, auch für die religiöse Erziehung.



**? Kannes sein,** dass du schon manchmal nach dem Gottesdienst erschöpft und frustriert nach Hause gegangen bist, weil dein Kind im Gottesdienst unruhig war und du dich nicht auf die Predigt konzentrieren konntest?  
 dass du im Gottesdienst deinem Kind gegenüber Ärger verspürt hast?



dass sich dein Kind über Langeweile im Gottesdienst beklagte?  
 dass sich dein Kind weigerte, in den Gottesdienst mitzukommen und du nicht wusstest, was du sagen oder tun solltest?



dass du dein Kind trotz dessen Widerstand dazu gebracht hast, den Gottesdienst zu besuchen. Und dann sassest du mit besorgtem Herzen im Gottesdienst.

Solche Probleme möchten wir ernst nehmen. Sie entstehen, weil unterschiedliche Bedürfnisse aufeinandertreffen.

## Unterschiedliche Bedürfnisse

Eigentlich haben wir alle das gleiche Ziel vor Augen, und doch...



Bedürfnisse der Erwachsenen
Zugehörigkeit / Gemeinschaft
Glaubensstärkung / Anleitung
Andacht / Erbauung
Wissenszuwachs / Weiterbildung
Liebe / Wertschätzung / Akzeptanz

Bedürfnisse der Kinder
Zugehörigkeit / Gemeinschaft
Kontakt / Austausch
Bewegung / Mitteilung
Anregung / Spiel
Liebe / Geborgenheit

Bedürfnisse der Kirche
Gemeinschaftspflege
Lehre / Entwicklung
Ruhe / Konzentration
Wachstum / Vollendung
Unterstützung

Neben vielen Gemeinsamkeiten gibt es wichtige Unterschiede: Kinder haben andere Bedürfnisse als Erwachsene. Die Gründe liegen zu einem grossen Teil in ihrer Entwicklung.

# Was bleibt zu tun?

## Zielsetzung

- Die Kinder haben von klein auf ihren Platz in der Gemeinde.
- Sie fühlen sich wohl und angenommen.
- Die Eltern führen sie zu einem freudigen Gottesdienstbesuch hin.
- Die Amtsträger, Lehrkräfte und die Gemeinde unterstützen sie dabei.

Wie können Eltern, Amtsträger, Lehrkräfte und Geschwister gemeinsam auf diese Ziele hinarbeiten?

## Wichtig für Eltern mit Kleinkindern:

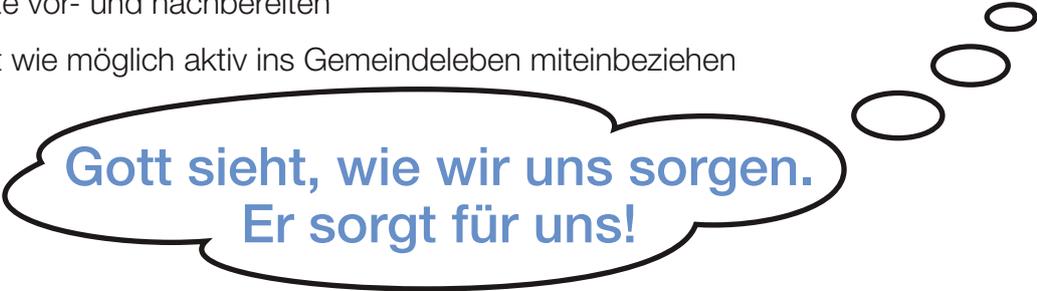
- Tolerante, liebevolle Haltung den Eltern und ihren Kleinkindern gegenüber
- Unterstützung bei der Kinderbetreuung während des Gottesdienstes (durch Väter, Geschwister, Jugendliche etc)
- Unterstützung der Eltern, damit sie aktiv am Gemeindeleben teilhaben können: Abendgottesdienstbesuch, Chor, Orchester...

## Wichtig für Kinder im Vorsonntagsschul- und Sonntagsschulalter:

- Sonntagsschule als altersgemässe Seelenpflege für die Kinder
- Unterrichtsausfälle frühzeitig bekannt geben
- Gottesdienste sorgfältig vor- und nachbereiten
- Kinder so oft wie möglich aktiv ins Gemeindeleben miteinbeziehen

## Wichtig für Kinder ab Religionsschulalter:

- Kinder frühzeitig auf den Übergang von der Sonntagsschule zum regelmässigen Gottesdienstbesuch ansprechen
- Kinder im Gottesdienst willkommen heissen und hin und wieder direkt ansprechen
- Gottesdienste vor- und nachbereiten
- Kinder so oft wie möglich aktiv ins Gemeindeleben miteinbeziehen



**Gott sieht, wie wir uns sorgen.  
Er sorgt für uns!**

**Vorankündigung:** Der nächste Elternbrief folgt im Jahre 2009.